

Seminar Jagdethik

Verantwortung, Reflexion, Zukunft

Gemeinsamer Studiengang der
Universität für Bodenkultur Wien
und der
Philosophisch Theologischen Hochschule Brixen
für die Jagdwirte-Alumni

Text und Fotos: Akad. Jagdwirt Albrecht Linder (Jahrgang VII)

22. bis 24. August 2025



Portal des Priesterseminars der Philosophisch Theologischen Hochschule Brixen PTH

Vorbem. des Verfassers:

Die zeitgenössische Auseinandersetzung zwischen der Jägerschaft und den Tierschützern ist in vielen Publikationen näher untersucht worden, so auch in dem Standardwerk von Markus Moling „Wie wir jagen wollen“, zu dem Günter Rabensteiner als Landesjägermeister von Südtirol ein Vorwort geschrieben hat: „Damit unsere Jagd zukunftsfähig bleibt“. Diesen Ansatz haben wir akademischen Jagdwirte seinerzeit in unserem Studium an der BOKU Wien mit auf den Weg bekommen, er ist Triebfeder und Motivation der Teilnahme an diesem Lehrgang.

Der Kurs soll helfen, ethische Fragestellungen zur Jagd zu reflektieren und fundierte Entscheidungen zu treffen, die die Verantwortung für das Wild gegenüber der Gesellschaft kennzeichnen.

Die Lehrgangsbegleitung Prof. Markus Moling und Univ. Prof. Klaus Hackländer führten die 21 Teilnehmer durch die Themen:

- Der Verhaltens-Biologie,
- Des Tierschutzgerechten Tötens
- Der Waidgerechtigkeit
sowie
- Der emotionalen und kognitiven Fähigkeiten der Wildtiere.

Es referierten Univ. Prof. Dr. Josef Qwitterer von der Universität Innsbruck sowie vet. met. Natalia Qwitterer, Tochter des Erstgenannten, die derzeit ihre Doktorarbeit macht.

Ein besonderes Thema behandelte Prof. Dr. Markus Moling:

„Wildtiermanagement und umweltethische Bezugssysteme“.

Er verwies auf die Positionen von Peter Singer, Aldo Leopold und Chris Palmer zum gemäßigten Anthropozentrismus.

In seiner grundlegenden Fragestellung: Was ist Ethik? führte Prof. Hackländer den Teilnehmern die Kontroverse zwischen Natur und Kulturlandschaft vor Augen: Wieviel Wild verträgt der Lebensraum? Die Jagd müsse sich über dies zunehmend rechtfertigen und er stellte eingangs die Frage, inwieweit Jagdethik überhaupt vermittelbar sei. Ziel des Seminars sei es jedenfalls nicht, so scherzte er, die Jagd „uns abzugewöhnen“.



Innenhof Priesterseminar

Die Themen des Jagd-Ethik-Seminars:

Was ist Ethik?

- Das Wildtier und seine emotionalen und kognitiven Fähigkeiten:
Impulse aus der Verhaltensbiologie (Quitterer Josef und Natalia)
- Töten von Tieren warum, wie und wann?
- Selbstvergewisserung: Der Tötungsakt
- Tierschutzgerechtes Töten (Natalia Quitterer)
- Abendveranstaltung:
Empfang in der Hofburg Brixen Dr. A. v. Hohenbühel
- Exkursion: Lebensraumverbesserungen im Jagdrevier Klausen
- Umweltethische Ansätze und philosophische Positionen als Diskussion für die Jagdethik (Moling)
- Outdoor-Ethik: Ethische Aspekte in der Nutzung von Tieren und ihrer Lebensräume; Stressfaktoren, Nachweis von Stress und ethische Fragestellungen dazu (Hackländer/Moling)
- Umgang mit Krankheiten und Seuchen bei Wildtieren (Natalia Quitterer)
- Frühmesse in der Seminarkapelle (zelebriert Moling/Quitterer)
- Alternativen zum Töten-Vergrämung, Translokation, Fruchtbarkeitshemmer (Hackländer)
- Diskussion mit den Teilnehmern anhand ihrer Fragestellungen
- Abschluss (Hackländer/Moling)



Prof. Dr. Josef Quitterer, 2. von links

Mit a.o. Univ. Prof. Dr. Josef Quitterer, Leiter des Instituts für christliche Philosophie der Universität Innsbruck, seit 2022 des Universitätslehrgangs für Angewandte Ethik, versuchten sich die Teilnehmer in den Einstieg des theoretischen Grundgerüsts der Ethik. Wie verhält sie sich zum gesetzlich konformen Handeln des Jägers? Grundlage des Handelns des Jägers muss vor dem Hintergrund des Rechtes des Wildes auf Leben und Schmerzfreiheit universalisiert werden können. Gibt es Recht auf Schmerzfreiheit bei empfindungsfähigen Tieren? Wie verhält sich das Tier, wenn affektiver Schmerz durch das Gehirn vermittelt wird im Gegensatz zur Nozizeption (ohne bewusste Schmerzwahrnehmung)? Tierschutzgerechtes Töten bedeutet auf jeden Fall Stress, Schmerz und Bewusstlosigkeit. Quitterer verweist auf einen tierethisch kategorischen Imperativ, angelehnt an Kant: „Handle so, dass du Tiere, sowohl das einzelne Individuum wie die Gemeinschaft der Tiere nie bloß als Mittel zur Befriedigung eigener Interessen und Bedürfnisse brauchst, sondern ihnen zugleich auch entsprechend ihren eigenen artspezifischen und individuellen Bedürfnissen, emotionalen Vermögen und kognitiven Fähigkeiten gerecht wirst“. Der Mensch hat sich also zu verantworten, wie er sich gegenüber dem Wild verhält.



Bibliothek Priesterseminar

In einer Pause führte der Hausherr, Prof. Markus Moling die Teilnehmer in die Bibliothek, wo er u. a. das älteste Buch der Stadt Brixen, eine Handschrift auf Pergament präsentierte.

In seinem Statement zum Wildtiermanagement verwies er auf Ilse Storch und Barbara Bleisch (Schweizer Fernsehen), beide plädieren für eine ethischen Entscheidungsfindung bei der Suche nach Verständigung und nicht Konfrontation.

Abschließend bewerteten die Teilnehmer die Jagdethik versus Tierethik auf der Suche nach Antworten und fordern ein weiteres Kursmodul, was für 2026 in Aussicht gestellt wird.

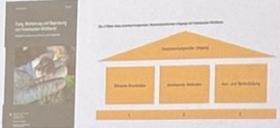
Unterlagen aus dem Seminar werden seitens der Referenten und Lehrgangslleitung demnächst zur Verfügung gestellt.

Die vier R

Replace Reduce Refine Report



- **Replace** Vermeidung von Tierversuchen mittels Alternativmethoden
- **Reduce** Verminderung der Zahl der Tiere in Versuchen
- **Refine** Verfeinerung der Methoden zur Entlastung der Tiere, Vermeidung des Leidens der Tiere
- **Report** Veröffentlichung der Ergebnisse (positive und negative Erfahrungen) zur Weiterentwicklung der Methoden.





Natalia Qwitterer med. vet:

- Tierschutzgerechtes Töten
- Abgrenzung zum Quälen
- Tierschutzgesetz und Weidgerechtigkeit
- Gesetzlicher Rahmen
- Physiologische Marker
- Stress
- Bewusstlosigkeit
- Herzstillstand
- Tod
- Ethische Graubereiche



Empfang in der Hofburg und
Führung mit Schwerpunkt Jagd:
Dr. Alexander von Hohenbühel
Eingang Hofburg
Im Diözesanmuseum in
der Hofburg sind Kunstwerke aus
der Renaissance und eine
Krippenausstellung ausgestellt.



Blick in die Hofkirche

Sie geht auf Fürstbischof Kaspar Ignatz von Königl zurück. Das Altarbild der unbefleckten Empfängnis stammt von Georg Dominikus Graßmair, 1730. Den künstlerischen Höhepunkt in der Ausstattung der Hofburg bilden die Räume des Kaisertraktes. Sie wurden zu Beginn des 18. Jh. errichtet, mit wertvollen Stuckaturen, venezianischen Seidentapeten und kostbaren Majolika-Öfen ausgestattet und bilden damit einen umfassenden Einblick in die damalige Wohnkultur der Bischöfe.



Kachelöfen in der Hofburg



Isabella v. Balthasar Dillingen
1715-1780
Öl auf Leinwand
1715-1780



Elisabeth v. Ludwig Fehring
1715-1780
Öl auf Leinwand
1715-1780





Die Räume des Kaisertraktes, die für hochrangige Gäste reserviert waren, bilden mit der Hofkirche den künstlerischen Höhepunkt in der Ausstattung der Hofburg.



Wiener Porzellan
PORCELLANE DI VIENNA

Das Chinesische Kabinett mit den Tapeten von Franz Altmutter geht auf die Zeit des Fürstlichen Karl Franz von London zurück. Die Wiener Porzellanmanufaktur wurde 1718 gegründet und bis 1864 hat sie Bestand. Sie ist nach Meißen die zweitälteste Porzellanmanufaktur Europas.



Der Großteil der ausgestellten
Objekte gehört zum Brixner
Domschatz.





Exkursion am 2. Tag des Seminars:

Fahrt ins Jagdgebiet Klausen
(Latzfonds, Klausen, Frag, Griesbruck und Gufidaun)
ca. 5.200 ha,
gelegen auf ca. 1.900 – 2.000 m

Jungjäger in Südtirol müssen ein Revierpraktikum an der Forstschule Latemar oder einen Nachhaltigkeitstag im Jagdrevier mit entsprechender Unterweisung absolvieren. Inhalt des dreitägigen Kurses: Jagdpraxis, Wildspur, Einrichtungen wie Hochsitz, Schießfertigkeit in unterschiedlichem Gelände, Argumentation des Jägers in der Öffentlichkeit.



Für diesen Tag organisierte der Jägdpächter des Jagdreviers Klausen, der Südtiroler Jagdverband, und die Abteilung Forstwirtschaft der autonomen Provinz Bozen eine Wanderung ins Jagdrevier Klausen. Die Jägerschaft des Jagdreviers Klausen hat vor kurzem den Naturschutzpreis „Goldene Auerhenne“ vom Südtiroler Jagdverband erhalten (Sponsoring durch die Raiffeisenbank).

Unter fachkundiger Führung
von Markus Kantioler





Die Latschenfelder werden systematisch unterbrochen, um dem Wild Rückzugsgebiete und Lebensraum zu verschaffen. Nicht alles an Raufußhühnern unterliegt dem Jagdrecht. Die hier beheimateten Birkhühner werden allerdings auch nicht übermäßig bejagt. Die Jägerschaft übt hier eher freiwilligen Verzicht zugunsten der Arterhaltung. Diese erfordert eine allerdings intensive Prädatorenbejagung. Ein ausführliches Monitoring ist Voraussetzung für die Festlegung der Abschusszahlen.



Die Landschaft erinnert an ein schottisches Hochplateau



Bergbauern kultivieren die Landschaft durch Weidewirtschaft



Pinzgauer



Zurück in der Talsohle



Gang durch die Lauben von Brixen



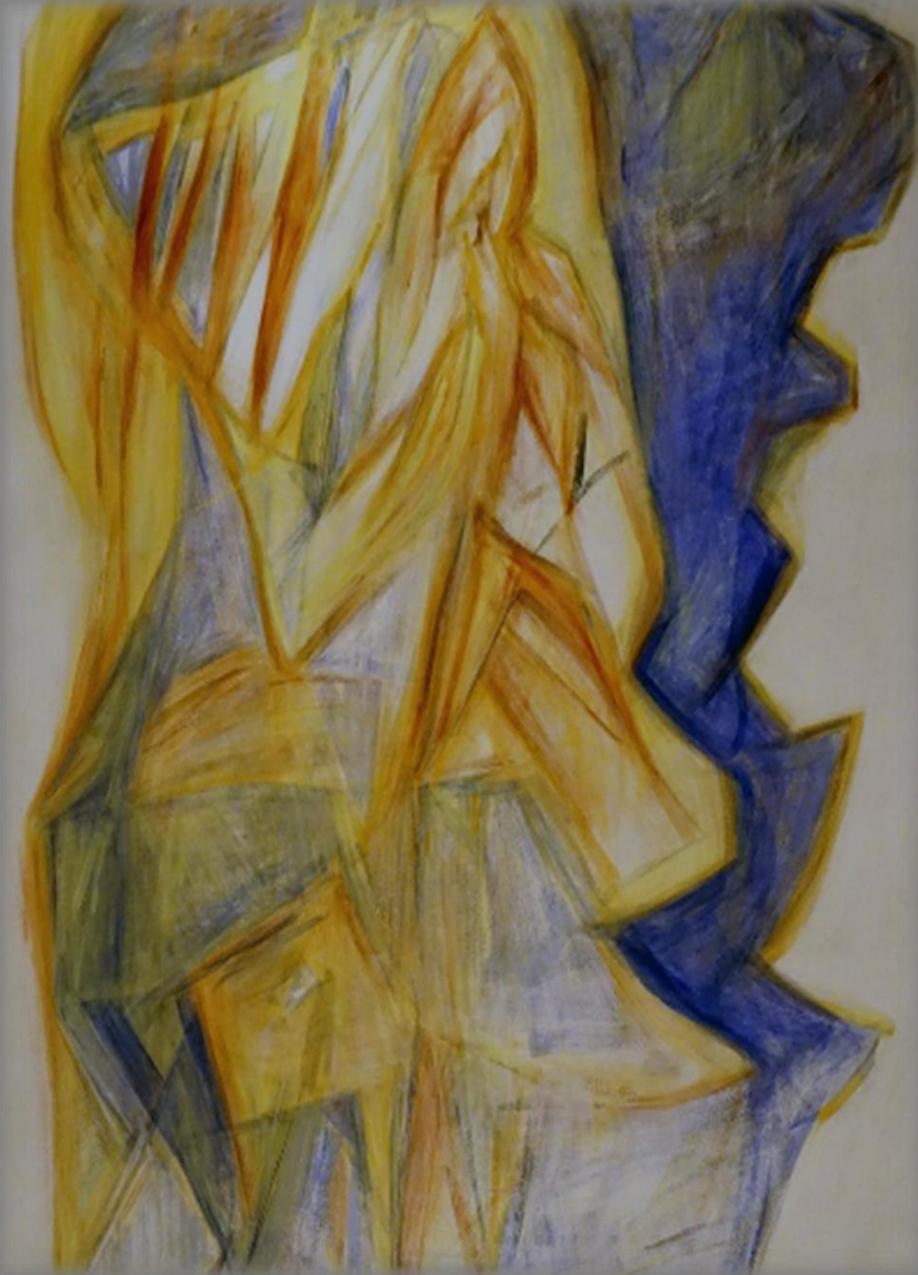
Blick vom Priesterseminar auf den Dom



Die Lauben laden ein zu einem abendlichen Spaziergang



Der Brixener Dom stammt aus der Barockzeit und ist mit prunkvollem Marmor ausgestattet.



Veronika Maria Steiner über das Altarbild

Quelle

Erlösung und Reinigung durch die lebendigen Wasser; das Fließen des Logos; die Quelle des Lebens verleiht Unsterblichkeit und ist auch der Heilige Geist. Eine Quelle bedeutete den plötzlichen Zugang zu Wissen oder die Öffnung des ‚Auges des Herzens‘. Der Springquell der Gnade. Die Wasser des Lebens sind die Erkenntnis Gottes. Die Quelle der lebendigen Wasser ist Gott. ...

Feuerzungen

Spirituelle Kraft, Erleuchtung, Umwandlung, Erneuerung des Lebens, göttliche Offenbarung.

Taube

vom Geist inspiriertes Denken. Der Übergang von einer Seinsart in die andere. Der Lebensgeist. Die Seele; der Geist des Lichts; der Heilige Geist.

Seminarkapelle des Priesterseminars

Spontan ergab sich die Möglichkeit zum Besuch eines kurzen Gottesdienstes in der Seminarkapelle. Es zelebrierten die beiden Professoren Moling und Qitterer. Die Lesung übernahm Luca Complojer, die Fürbitten Claudia Weidenbusch.

In seiner kurzen Predigt verwies Prof. Moling auf die Jagdethik, die ein ständiges Bemühen auf der Suche nach Antworten und entsprechendem Handeln bedeutet.



Prof. Markus Moling ist bekannt für seine Publikationen, zum Beispiel zum Thema: „Wie wir jagen wollen“. Er leitet die Legitimation der Jagd von einem moderaten Anthropozentrismus ab; sie sei dann ethisch legitimiert, wenn sie mit Verantwortung, nachhaltig, respektvoll und gerecht betrieben wird. In seiner Einleitung zu diesem Buch weist er darauf hin, dass die Jagdethik in den größeren Kontext der Umweltethik eingebettet ist, die angesichts der menschlichen Nutzung der Natur und den dabei entstandenen Krisen immer wichtiger wird.

Moling beschäftigt sich auch in seinen ethischen Überlegungen mit Blick auf die Wildtiere im Speziellen mit den Raufußhühnern (hierzu erschien kürzlich ein Bildband) und reflektiert das menschliche Verhalten gegenüber dieser besonderen Tierart und fragt nach der moralischen Qualität unserer Handlung mit Blick auf diese Tiere (in Mitteleuropa z. Z. nur in Österreich jagdbar). Die philosophische Ethik fragt danach, ob ein bestimmtes Handeln als moralisch richtig oder moralisch falsch bezeichnet werden kann. Insofern gehört auch der Umgang des Menschen mit seiner Umwelt in ein solches Handlungsfeld (Umweltethik).

Verweisen möchte ich ebenfalls auf den Beitrag von Prof. Markus Moling: „Darf der Mensch Wildtiere jagen? Ethische Reflexionen zum Thema Jagd, ETHICA 25 2017 3, 227-242 – Resch Verlag Innsbruck



Foto: PTH Brixen